

Ercheint:
Dienstag, Donner-
tag und Samstag.
Abonnementspreis:
Vierteljährl. 90 Pf.
inkl. Bringerlohn.
Durch die Post be-
zogen vierteljährlich
1 Mk. exkl. Bestell-
geld.

Erbenheimer Zeitung

Anzeigen
kosten die Kleinpalt.
Betrieile oder deren
Raum 10 Pfennig.
Reklamen die Zeile
20 Pfennig.

Tel. 3589.

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Naf in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Annahmestelle bei Wilh. Stäger, Sackgasse 2.

Nr. 101

Donnerstag, den 27. August 1914

7. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Aufruf.

Durch die deutsche Presse gehen zahlreiche Nachrichten über Gemalttätigkeiten, denen unsere Landsleute an Leben, Leib und Gut in den ersten Tagen des August dieses Jahres in Belgien ausgesetzt gewesen sind. Das öffentliche Interesse erfordert, daß amtlich festgestellt werde, inwieweit diese Nachrichten auf Wahrheit beruhen.

Es ergeht daher hiermit an alle diejenigen, welche aus eigener Wahrnehmung Mißhandlungen oder Grausamkeiten der belgischen Bevölkerung und Behörden gegen deutsche Reichsangehörige oder Angriffe auf ihr Eigentum bezeugen können, die Aufforderung, ihre Wahrnehmungen bei der Polizeibehörde ihres Aufenthaltsorts zu Protokoll zu geben. Die Landesregierungen sind ersucht worden, die Ortsbehörden mit der Entgegennahme der Befundungen zu beauftragen und die Protokolle an das Reichsamt des Innern gelangen zu lassen.

Von der patriotischen Gesinnung und der Wahrheitsliebe des deutschen Volkes wird erwartet, daß alle diejenigen, aber auch nur diejenigen, die wesentliche Mitteilungen aus eigener Wahrnehmung zu machen haben, oder zuverlässige briefliche Nachrichten erhalten haben, dieser Aufforderung bereitwillige Folge leisten.

Der Stellvertreter des Reichsanzlers.
gez.: Delbrück.

Bekanntmachung.

Junge Leute, die das wehrpflichtige Alter — das vollendete 17. Lebensjahr — noch nicht erreicht haben, haben bei etwaiger Meldung als Kriegsfreiwillige zwar kein Recht auf Einstellung, können aber, da gesetzliche Bestimmungen nicht entgegenstehen, dennoch eingestellt werden, wenn ihre unbedingte Tauglichkeit festgestellt wird. Bei der Meldung ist beizubringen: die Einwilligung des gesetzlichen Vertreters — der Eltern oder des Vormundes — und ein obrigkeitliches Führungszeugnis.

Stellvertretendes Generalkommando.
B. J. d. St. G. R. D. Ch. d. St.
gez.: de Graaff, Generalmajor.

Wird veröffentlicht.
Erbenheim, 21. Aug. 1914.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß in Quartieren zurückgelassene oder gefundene Ausrüstungsgegenstände, wie Wagen, Geschirrstücke, Waffen etc. auf hiesiger Bürgermeisterei abzuliefern sind.

Erbenheim, 17. August 1914.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Das Proviantamt Mainz kauft fortgesetzt Weizen, Roggen, Hafer, Heu — auch Kleeheu — und Weizen- und Roggenstroh, Flegel- u. Maschinendrusch. Einlieferungen können zu den jeweiligen Tagespreisen täglich stattfinden und zwar:

Weizen und Roggen im Magazin Holzhof, Rheinallée.
Hafer
Heu und Stroh in den Scheunen beim Schlachthaus und in den Magazinen Finthen, Sechtshaus, Kofstheim und Wiesbaden.

Erbenheim, 24. August 1914.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Die Wiesengründe sind geöffnet. Es werden daher die Wiesensbesitzer aufgefordert, die üblichen Wege freizumachen.

Erbenheim, den 22. August 1914.

Das Feldgericht.

Bekanntmachung.

An die Einzahlung der Wehrbeiträge wird erinnert. Die Einzahlung des ersten Drittels muß bis 31. Aug. erfolgt sein. Die Zahlung der später fälligen Beträge pro 1915 und 1916 ist gestattet und werden bei Einzahlung solcher Beträge 4% Zinsen vergütet.

Erbenheim, 22. Aug. 1914.

Die Gemeindefasse:
Kleber.

Aufruf!

Um die gewaltige noch zur Verfügung stehende Volkskraft für die Landesverteidigung nutzbar zu machen, werden in nächster Zeit Neuaufstellungen von Truppen auch beim 18. Armeekorps stattfinden.

Dank dem sehr großen Andrang von freiwilligen sind Mannschaften hierfür in reichlicher Zahl vorhanden. Es ist aber erwünscht, immer noch mehr Offiziere und Unteroffiziere zur Ausbildung dieser jungen Mannschaften heranzuziehen. Alle Offiziere und Unteroffiziere des Ruhestandes, welche sich dazu für fähig halten, insbesondere solche, die sich noch körperlichen Anstrengungen gewachsen fühlen, werden deshalb aufgefordert, sich sofort zum freiwilligen Wiedereintritt bei dem Bezirkskommando ihres Wohnortes zu melden.

Frankfurt a. M., den 23. Aug. 1914.

Stellvertretendes Generalkommando.

18. Armeekorps.

Bekanntmachung.

Seit der Uebernahme des Bahnschulkes durch die formierten Landsturm-Bataillone ist die Auflösung der Mehrzahl der hierzu verwandten freiwilligen Formationen erforderlich geworden.

Es ist mir ein Herzensbedürfnis den Männern, jung und alt, die sich in opferwilligster Weise bisher diesem schweren, überaus verantwortlichen Dienst mit aller Hingabe freiwillig gemeldet haben und insbesondere den alten Kameraden aus den Feldzügen meine volle Anerkennung und wärmsten Dank hierdurch auszusprechen.

Frankfurt a. M., 20. August 1914.

Der kommandierende General.
gez. Freih. von Gall,
General der Infanterie.

Für den Befehlssbereich der Festung schließe ich mich dem vorstehenden Dank von Herzen an.

Mainz, den 22. Aug. 1914. 21. Mobil.-Tag.

Der Gouverneur.
v. Rathen
General der Infanterie.

lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 27. August 1914.

Obstkonservierung für die Lazarette. Zufolge einer von der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden gegebenen Anregung hat sich in Wiesbaden innerhalb des Kreiskomitees vom Roten Kreuz eine besondere Abteilung gebildet, die es übernommen hat, von dem reichen Obstsegen alles ihr unentgeltlich zur Verfügung gestellte Obst und Gemüse zu konservieren und diese zu dem obengenannten Zwecke zur Verfügung zu stellen. Die Landwirtschaftskammer hat zur Durchführung dieser Arbeiten einen ihrer Obstbaubeamten zur Verfügung gestellt, während die Leitung der gesamten Arbeiten von einem der Abteilungs-Vorsteher der Kammer übernommen wurde. In einer großen Zentralküche wird sämtliches angelieferte Obst eingemacht, in Gläser und Büchsen verpackt und sodann aufbewahrt. Ueber 30 junge Damen haben sich freiwillig für die erforderlichen Arbeiten zur Verfügung gestellt und schon seit acht Tagen werden in der Küche gewaltige Mengen Obst zum allgemeinen Nutzen verarbeitet. Das Angebot ist sogar schon so groß geworden, daß bereits eine zweite Küche in Betrieb gesetzt werden mußte, deren Aufgabe es hauptsächlich sein wird, Obst und Gemüse zu dörren und große Mengen Falläpfel zu verarbeiten.

Die Einziehung von Gerichtskosten. Das württembergische Justizministerium hat verfügt, daß bei der Einziehung von Gerichtskosten usw. auf die allgemeine wirtschaftliche Lage Rücksicht zu nehmen sei, daß also die Zahlungsfähigkeit des Schuldners sorgfältig zu prüfen und gegenüber Personen, die sich durch den Kriegszustand in einer bedrängten Lage befinden, namentlich gegenüber Familien, deren Ernährer zu den Fahnen einberufen sind, mit Schonung vorzugehen sei. Etwaigen Stundungsge suchen sei zu entsprechen; auch könnten bereits bewilligte Stundungen verlängert werden. Bei der Versteigerung von Gegenständen, die der Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen unterliegen, sei gleichfalls auf die wirtschaftliche Lage der Betroffenen Rücksicht zu nehmen. Nach einer weiteren Verfügung können die diesjährigen Liquidationen der Grundbuchämter, sowie der ordentlichen Vormundschaftsgerichte und Nachlassgerichte unterbleiben.

Kriegsfürsorge. Die kirchlichen Gemeindeorgane haben beschlossen, zum Besten der Kriegsfürsorge den Betrag von 2000 Mk. zur Verfügung zu stellen.

Pferdezucht. Die Fohlenweide auf der Retterbergau wurde infolge Verfügung des Gouvernements Mainz auf Grund des Kriegseinsatzgesetzes am 22. d. Mts. geschlossen und am selben Tage wurden die vorhandenen Weidetiere nach dem Viebrücker Ufer übergeführt. Auf der Rheininsel sollen 3—4000 Stück Rindvieh aufgetrieben werden.

Gute Mittelernte in Getreide. Nach dem Saatenstandsbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats hat das trockene und heitere Wetter in Nordwest- und Mitteldeutschland auch in der Berichtswoche fast ununterbrochen angehalten; Niederschläge gab es nur im östlichen Ostseegebiet und am oberen Rhein. Die Getreidernte ist östlich der Elbe nunmehr geborgen, während man im Süden und Westen noch mit dem Einbringen des Hafers beschäftigt ist. Weitere Druschergebnisse bestätigen im allgemeinen das Vorhandensein einer guten Mittelernte. Das Wachstum der Futterpflanzen ist zwar in den trockenen geblichen Gegenden nicht in erwünschtem Maße fortgeschritten, doch lauten die Berichte über den zweiten Schnitt meist befriedigend, auch der junge Klee findet eine günstige Beurteilung. Die Grummeternte ist vielerorts im Gange und verspricht einen befriedigenden Erfolg. Von den Hackfrüchten haben die Rüben ihren guten Stand behauptet, doch macht sich verschiedentlich bereits Mangel an Feuchtigkeit bemerkbar. Die Kartoffeln haben sich in West- und Süddeutschland gut entwickelt. Im Osten und in der Provinz Brandenburg und vielfach auch in der Provinz und im Königreich Sachsen scheinen die Ausichten infolge der Trockenheit weniger günstig, indes kann von baldigen Niederschlägen noch eine Besserung erwartet werden.

Das scham- und würdelose Verhalten deutscher Frauen und Mädchen gegenüber den französischen Gefangenen in zahlreichen Städten Westdeutschlands hat im ganzen Vaterlande einen Sturm der Entrüstung heraufbeschworen. In zornigen und ehrlichen Versen charakterisiert Gustav Schüller in einem kurzen Gedichte „Pfui!“ dies antinationale Gebaren als der tiefsten Verachtung würdig:

Ein dreimal innig Pfui! für euch,
Gewisse Sorte „deutscher“ Frau'n!
Wie schlecht'ste Dirnen gebt ihr euch —
Schmach! Und die Feinde müssen's schau'n!

Für euch ein deutsches Heldenblut?
Für euch ein Tropfen Heldenblut?
Der Ruffenknete seid ihr wert,
Der diebischen Franzosenblut!

Gegenüber jener Herrlichkeit,
Die Deutschlands Frauen opfernd bau'n,
Tragt eurer Schande Reuskleid,
Ihr Dirnen und nicht deutsche Frau'n!

Diese Verse vermögen vielleicht jenen so schmachlich sich vom Wege vaterländischer Pflicht verirrten „Dirnen“ die Schamröte stärker ins Gesicht zu treiben, als es den ernsthaften Ermahnungen ernsthafter Männer gelang. Es ist aber eine Schmach, daß so etwas überhaupt vorkommen konnte.

Wiesbaden, 27. Aug. Ein großer Menschenauflauf entstand gestern Abend vor einem Kaffeehaus in der Taunusstraße dadurch, daß eine Russin schwere Verleumdungen gegen den deutschen Kaiser und den Kronprinzen ausstieß. Die Empörung des Publikums war ungeheuer. Die einschreitenden Polizeibeamten sorgten für die Ueberführung der Frau, die einen geistesgestörten Eindruck machte, in das städtische Krankenhaus, wo sie zunächst auf ihren Geisteszustand untersucht werden soll.

Aus Hessen. Infolge Einrückens zahlreicher Wehrkräfte zum Heere sind überall große Lücken entstanden; namentlich viele ein- und zweiklassige Schulen sind gänzlich verwaist. Die oberste Schulbehörde erklärt daher die Heranziehung freiwilliger Lehrkräfte (pension. Oberlehrer und Lehrer, Geistliche und sonstige geeignete Personen) für sehr erwünscht.

Vad Homburg, 26. Aug. Die Kaiserin trifft heute Abend 8 Uhr in Homburg ein und wird auf dem Homburger Schlosse Wohnung nehmen. Da sämtliches Militär aus Homburg bereits ausgeserrt ist, so wird der Wachdienst durch eine Kompanie Hanauer Infanterie ausgeübt. Der Aufenthalt der Kaiserin wird vorerst voraussichtlich nur von kurzer Dauer sein.

Vergessener Sprengstoff.

Es dürfte wohl wenig bekannt sein, daß die Minen, die in den Seekriegen der modernen Zeit eine so furchtbare Waffe bilden, bereits in frühen nachchristlichen Jahrhunderten, allerdings nur in einer wesentlichen Abart, gebraucht wurden und als griechisches Feuer schon in der Kriegsgeschichte der alten Byzantiner erwähnt werden. Der erste Erfinder des griechischen oder byzantinischen Feuers soll Kallinikos, ein Baumeister aus Heliopolis in Syrien, gewesen sein, der gegen Ende des siebenten Jahrhunderts lebte. Er mischte aus Schwefel, Steinsalz, Harz, Asphalt und ungelöschtem Kalk eine brennbare Masse, die aus Druckpumpen gegen herandrückende Feinde geschleudert wurde. Die Zusammensetzung hat dann aber oft gewechselt und ist auch vervollständigt worden. Es werden zu verschiedenen Zeiten verschiedene Rezepte dafür angegeben. Bei der Entzündung der Masse entwickelten sich Dämpfe, Rauch und Feuer, und dieses Feuer brannte auch unter Wasser fort, vernichtete die Holzteile der Schiffe und zerstörte durch Explosionen auch ihre nicht brennbaren Eienteile. Zum ersten Mal findet sich die Anwendung dieses Explosivstoffes in der Geschichte des Krieges erwähnt, den die Byzantiner am Ausgang des siebenten Jahrhunderts gegen die Araber führten; denn im Jahre 678 soll eine arabische Belagerungsflotte vor Kyzikos durch Anwendung des griechischen Feuers zum Sinken gebracht worden sein. Im Jahre 716 wurde Konstantinopel durch griechisches Feuer verteidigt, und wenn man dem Chronisten glauben darf, wurden damals etwa 80 000 Araber vor den Toren der Stadt zu Lande und zu Wasser getötet. Noch bedeutender waren die Erfolge, die Kaiser Konstantin 7. mit dieser Erfindung erzielte, denn es gelang ihm im Jahre 914, mit seiner nur kleinen Flotte von 15 Schiffen eine weit stärkere gegnerische Armada fast bis auf das letzte Schiff zu zerstören. Auch während der Kreuzzüge ist wiederholt von dem griechischen Feuer die Rede, dessen sich die Byzantiner zum letzten Male bei der Eroberung Konstantinopels durch die Türken im Jahre 1453 bedienten, als sie den freilich vergeblichen Versuch machten, die türkischen Schiffe in der Straße der Dardanellen und im Bosporus auf diese Weise zu vernichten. Später ging das, übrigens stets peinlich gehütete Geheimnis der Herstellung des griechischen Feuers für Jahrhunderte verloren. Ob die angegebene Zusammenstellung zutrifft, d. h. für das explosiv wirkungsvolle griechische Feuer, ist sehr fraglich. Das eigentliche, brauchbare Rezept soll bis zum heutigen Tage nicht wieder entdeckt worden sein. Dafür hat die moderne Zeit ganz andere, viel wirkungsvollere Explosivstoffe erfunden.

Rundschau.

Deutschland.

1. Junge Leute, die mindestens das 16. Lebensjahr vollendet haben und voraussichtlich mit dem vollendeten 17. Lebensjahr felddienstfähig sein werden, können bis zu dem Uebertritt zur Truppe in die provisorisch, neu zu errichtende Militärvorbereitungsanstalt des Gardekorps in Potsdam militärisch ausgebildet werden.

2. Schlechtes Schießen. Bei der französischen Artillerie versagen zu 50 Prozent aller Geschosse infolge des schlechten Pulvers, die französische Infanterie aber zielt durchweg zu hoch.

3. Veränderung. Der Weltteil wird ein anderes Antlitz haben, wenn das Urteil gesprochen ist, und jetzt schon darf man die Prophezeiung wagen: wenn dieser Krieg für die angegriffenen Zentralmächte siegreich endet — und er kann nicht anders enden — so wird er der letzte europäische Krieg gewesen sein, denn die Neuordnung, die dann folgt, wird ungelöste Fragen nicht offen lassen. Die jetzt auf dem Schlachtfelde fallen, dürfen das Bewußtsein ins Jenseits mitnehmen, daß sie nicht nutzlos geopfert sind: der Weltfriede, ein neuer Tag

Ohne Transchein.

33.

Nachher bist Du nicht wieder in ihre Nähe gekommen, vielleicht nur, weil Du mir nicht wehe tun wolltest. Das darf aber nicht sein, und deshalb wollte ich Dir heute noch sagen, daß ich sie Dir gönne, gleich allem. Da legte Siegmund die Hand auf seinen Arm. „Einen Augenblick noch!“ sagte er; „Du irrst. Margarita Secon kann niemals mein werden, Max: das ist es, was ich seit heute weiß. Gute Nacht!“ Die Freunde tauschten einen Händedruck; dann schieden sie.

„Auch das noch!“ dachte Siegmund. Wie hatte er des Freundes Huldigung für Margarita anders betrachtet, als wie vorübergehende Schwärmerei.

Nun wußte er: auch dieser gute Mensch liebte und litt. Die eben vernommenen Worte trieben ihm das Blut in die Wangen, als er ihnen nachsah.

Was Max für ganz selbstverständlich hielt: daß er bereit gewesen, eigenen Ansprüchen auf Liebesglück zu entsagen, nur um dem Freunde nicht wehe zu tun, wäre ihm, für den stets nur Alles oder Nichts galt, niemals in den Sinn gekommen.

Und es überkam ihn mit schmerzlicher Bitternis, wie fern er gerade heute jeder Gelegenheit stand, solche Großmut zu üben. Gräfin Secon hatte deutlich gesprochen. Keine Illusion war hierüber möglich!

Und doch begriff er sie nur halb, begriff wohl ihre Meinung, nicht ihre Handlungsweise. Warum beharrte sie darauf, mit ihm zu verkehren, während sie offenbar seine

für Gefittung und Kultur, ist der Segenspreis ihres Sieges!

4. Englands Schuld. Es ist gewiß, daß England sogar den Krieg hätte verhindern können, wenn es mit der Kündigung der Entente gedroht hätte. Es ist ferner gewiß, daß eine aktive Teilnahme Englands gegen Rußland, ja die bloße Neutralität Deutschlands zu einiger Dankbarkeit verpflichtet hätte. Statt dessen hielt Grey die Deutschen und Österreicher nur noch eine Weile hin, um den Russen und Franzosen einen weiteren Rüstungsvorsprung zu verschaffen. Die Empörung der Deutschen gegen diese kaltherzige Krämerpolitik ist mehr als berechtigt.

5. Verordnung. Der Kriegsminister hat die stellvertretenden Generalkommandos angewiesen, Landsturmpflichtige, die in der Schifffahrt beschäftigt sind, nicht einzuberufen.

6. Rohstoff. Im Kriegsministerium ist eine Kriegsrrohstoffabteilung gebildet worden mit dem Zweck, alle zurzeit vorhandenen militärisch notwendigen Rohstoffe, so weit sie nicht im Inland laufend hergestellt werden, zu ermitteln und ihren Verbrauch den militärischen Bedürfnissen entsprechend unter möglicher Schonung der Allgemeinheit zu regeln.

7. Verlustlisten. Es wird von mancher Seite über den Eindruck gesprochen, den die langen Verlustlisten auf die Bevölkerung machen. Von einem Arzte werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß diese Verlustlisten auch alle geringfügigen Verwundungen verzeichnen. Der Prozentsatz solcher Verletzungen, die schon nach wenigen Tagen heilen, soll ein sehr großer sein, sodaß viele bald wieder dienstfähig sein werden. Der Grund, weswegen man sie überhaupt aus der Front zieht, wäre nur der, daß man die Truppen, um ihre Bewegungsmöglichkeit in keiner Weise zu hindern, möglichst von Kranken freihalten will.

8. Ausgeschlossenen. Es liegt Veranlassung vor, auf die Bestimmungen der Feldpostdienstordnung hinzuweisen, wonach Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände für einen Truppenteil Angehörige von der Versendung durch die Feldpost ausgeschlossen sind. Diese Sendungen sind grundsätzlich von den Ersatztruppenteilen durch Vermittlung der Stappenbehörden nach dem Kriegsschauplatz zu befördern.

9. Feldpost. Man beachte die Nachricht, daß die Deutsche Feldpost verschlossene Briefe nicht auspacken dürfe, und daß deshalb Feldpostbriefe an die im Felde stehenden Truppen unverschlossen abgehandelt werden müssen. Wir sind ermächtigt, demgegenüber zu erklären, daß die Nachricht durchaus unzutreffend ist und daß also Feldpostbriefe an unsere Soldaten nach wie vor verschlossen abgehandelt werden können.

10. Vorgebeugt. Die bei Gumbinnen und an anderen Orten siegreichen deutschen Truppen, die u. a. 8000 Gefangene gemacht und mehrere Batterien genommen haben, sind zurückgezogen worden und haben sich, ohne Schwierigkeit und ohne verfolgt zu werden, zurückgezogen, offenbar um einer Ueberflügelung von Südwesten her vorzubeugen.

11. Ohne Kampf. Das Oberelsaß wird ohne Kampf dadurch frei, daß die Franzosen durch ihre Niederlage zwischen Metz und den Vogesen gezwungen sind, sich von dort zurückzuziehen.

12. Tsingtau wird in Europa gerächt werden! Die deutschen Truppen, die jetzt in Belgien auf die ersten englischen Kräfte gestoßen sind, die werden sich bei jedem Schuß und bei jedem Angriff daran erinnern, daß es die Engländer gewesen sind, die die asiatische Rente auf uns losgelassen haben; das wird unsere Angriffsmacht verdoppeln und unsere Waffen unwiderstehlich machen.

Der Frieden Europas

hätte sich nach dem Wunsche des deutschen Kaisers erhalten lassen, doch Rußland gab das Signal zum Kriege. Die blutige Auseinandersetzung zwischen Deutschland und Rußland konnte infolgedessen nicht verhindert werden, würde aber die anderen Weltmächte unberührt gelassen haben, wenn nicht England als Kriegstreiber vorwärts gedrängt hätte. Da Rußland der Angreifer war, bestand für Frankreich keine bündnismäßige Verpflichtung, ihm zur Seite zu treten. Hieraus gestützt erging an den König von England von Berlin aus die Anfrage, ob er die Neutralität Frankreichs gewährleisten könne, und wollte? Die ausweichende Auskunft hat die deutschen Truppen zwei Tage vom Einmarsch in Frankreich abgehalten — ein wohlberechneter Schachzug! — und schließlich



nähere Beziehung zu Margarita durchschaute und nicht dulden wollte?

Weshalb entfernte sie ihn dann nicht lieber aus ihrem intimen Umgangskreise?

Trotz der Güte, die sie ihm bisher erwiesen, war doch die Dauer, der Charakter des Verkehrs der hochgestellten Frau mit ihm, dem jungen, alleinstehenden Offizier, nicht der Art, um demselben einen Wert für sie zu geben, den sie höher anschlug, als eine Herzengefahr für ihre Tochter.

Trotz der Schranke, die ihr Wort ihm heute unübersteiglich gezogen, trotz der Ueberzeugung, die sie hegen konnte, ihn fortan diese Schranke einhalten zu sehen, mußte diese kluge Frau wissen, daß solche Gefahr für ihr Kind bestand.

Anderen Sinn konnte ihr Appell an ihn nicht haben. Es gab also etwas, das ihn wichtig genug für sie machte, um ihn nicht fallen lassen zu wollen.

Wieder trat der furchtbare Gedanke vor ihm hin, den zu denken, er stets als Sünde und Schmach empfand, und wuchs und wuchs.

Es mußte so sein; er trug einen Namen, auf den er kein geschickliches Recht hatte; die Gräfin wußte darum — wahrscheinlich hatte sein Vater ihr nahe gestanden, und der Anteil, den sie ihm gewährt, beruhte von Anfang an auf Mitleid.

Bei dieser Vorstellung bäumte sich die stolze junge Seele schmerzlich in ihm auf.

Margaritas Bild wich zurück; das bisher über Alles geliebte Bild seiner Mutter allein schaukelte vor ihm her, aber kaum erkannte er es noch. Seine nagenden Zweifel entstellten die leuchtenden Züge.

Als Siegmund sein Zimmer betrat, traf sein erster Blick einen auf dem Tische liegenden Brief. Jeder Blutstropfen drängte sich ihm zu Herzen; da war, was er Tag um Tag so fieberisch erwartet hatte.

Er zögerte, das Siegel zu erblicken; ihm war, als sei sein Wohl und Wehe hier eingeschlossen. Das Blatt, welches er endlich hervorzog, war nur auf einer Seite beschriftet.

Paris, 6 April 1867.

Mein teurer Siegmund!

Dein Brief gelangte erst heute in meine Hände. Du verlangst Alles zu erfahren, was Dich angeht, und ich gestehe Dir dieses Recht zu. Dennoch erbitte ich zunächst noch Deine Geduld. Ich behielt mir eine Mitteilung, welche uns Beide betrifft, nur bis zu einem bestimmten Termin vor, der, wenn nicht Alles läuscht, jetzt nahe ist.

Gräfin Ottilie Secon betreffend, antwortete ich Dir: Ja, die Familie dieser Frau ist uns nahe verwandt. Mir ward von deren Haupt ein unwürdig Wort begegnet.

Da Ottilie hieran nicht persönlich beteiligt war, unterlag ich Dir nicht einen Verkehr, der Dir jetzt erwünscht ist und für Deine Zukunft wertvoll sein kann. Welcher Grund auch Deine Fragen dictierte, halte Gines fest: ertrage Nichts von dieser Seite!

Wald erhältst Du volle Aufklärung; dann, mein geliebter Sohn, sehen wir uns wieder. Darnach schreibst Du mir heifer als Du.

Deine treue Mutter Genoveva.

Nichte Deinen nächsten Brief nach Paris, poste restante! Siegmund versank in tiefes Sinnen, ohne nur zu merken, wie Stunde nach Stunde verrann. Als der Tag graute,

lich sind die deutschen Anregungen als völlig aussichtslos bei Seite gelegt worden.

Russland und England haben im Einverständnis mit Frankreich die Kriegsfurie entfesselt, weil in ihnen durch das Ausfließen und Erstarken Deutschlands die Geister leidenschaftlichen Hasses wachgerufen waren. Mag die Weltgeschichte ihnen zum Recht gegeben werden.

Europa.

(-) Schweiz. Die Regierung beorderte sämtliche 46 einberufene Kantonsmilizen nach Rom zurück.

(-) Österreich. Der kommandierende General in Innsbruck, Erzherzog Joseph Ferdinand, hat befohlen, daß sämtliche Truppen des 14. Korps, welche ins Feld ziehen, ihre Kappen mit Edelweiß zu schmücken haben. Diese Maßnahme hat bei den Alpentruppen besondere Freude und Genugtuung hervorgerufen.

(-) England. Kitchener will keine Truppen nach dem Festlande senden, die nicht gut für den Krieg geeignet sind. In 14 Tagen soll (?) ein Heer von 100 000 Mann beisammen sein, wofür jetzt geworben wird. Es wird aber mindestens 6 Monate dauern, um daraus ein Feldheer zu machen (wohlgemerkt), um damit mit den Verbündeten zusammen zu streiten. Die nötige Organisation wird nun in der Formierung, besonders der Territorialtruppen für den ausländischen Dienst bestrebt, ganz abgesehen von den Territorialtruppen, welche zur Landesverteidigung nötig sind. Es liegt in der Absicht, langsame Hand die Expeditionsmacht mindestens um zwei Divisionen Territorialtruppen zu verstärken. Dann wird wohl die englische Truppenmacht um vor Weihnachten nicht gefährlich werden.

(-) Schottland. Man schildert die innere Lage Englands als schlecht. Da die öffentliche Meinung gegen den Krieg sei, wachse die Opposition täglich an und die Gefahr einer Arbeiterrevolte drohe unmittelbar.

(-) Italien. Die Regierung hält an der alten Politik: ein neutrales autonomes Albanien, fest, so lange nicht italienische Interessen unmittelbar bedroht sind. Reinesfalls hat es die Absicht, aus Österreichs Verlegenheiten Nutzen zu ziehen und auf eigene Faust albanische Politik zu treiben. Die öftere Betonung der unüberwindlichen Linie in der italienischen Politik hatte den interessanten Erfolg, daß das anfängliche Mißtrauen der Verbündeten wegen der Neutralitätsfrage im Schwanden begriffen ist.

(-) Griechenland. Die griechischen Blätter berichten wieder von der Ueberlegenheit der französischen Geschütze, welche unter den deutschen Truppen Verheerungen anrichten, von dem Marsche einer 800 000 Mann starken russischen Armee, welche direkt auf Berlin losziehe, von der Vernichtung ganzer österreichisch-ungarischer Bataillone durch die serbischen Truppen und ähnlichen Schwundel. Sichere Nachrichten aus dem Auslande zu erhalten, ist ausgeschlossen, somit ist man ganz auf dieses Lügengewebe angewiesen.

Gewerbliche Privatschule.

Die Bestimmungen über die in den Geschäftsberreich der Handels- und Gewerbeverwaltung fallenden Privatschulen, die für manche Kreise erhebliche Bedeutung haben, sind im allgemeinen wenig bekannt.

Wer eine Privatschule errichten oder unterhalten will, bedarf dazu der Erlaubnis.

Die Erlaubnis muß verweigert werden, wenn Tatsachen vorliegen, die die Aufnahme begründen, daß der Schulunternehmer oder Leiter der erforderlichen sittlichen Zuverlässigkeit ermangelt, wenn der Schulleiter nicht imstande ist, die zur Leitung der Privatschule erforderlichen Fähigkeiten nachzuweisen, wenn die Lehrkräfte der erforderlichen sittlichen Zuverlässigkeit oder der wissenschaftlichen und technischen Befähigung entbehren, wenn der Schulunternehmer nicht imstande ist, den Besitz der zum einwandfreien Betriebe der Privatschule erforderlichen Geldmittel nachzuweisen, endlich, wenn dem Schulunternehmer ausreichende Räume zur Unterbringung der Schule nicht zur Verfügung stehen.

war sein Entschluß gefaßt, nach Paris zu reisen und seine Mutter Auge in Auge um sein Leben zu befragen.

Der von Lieutenant Niedegg zur Regelung einer Familienangelegenheit nachgesuchte vierwöchentliche Urlaub war von seinem Regiments-Kommandeur bewilligt worden. Mit der Gewißheit, seine Mutter nach wenigen Tagen zu sprechen, kehrte mehr Ruhe in Siegmund's Gemüt zurück.

Der Eindruck, welchen Paris auf Siegmund machte, war überwältigend. Diese glänzende, tausendfarbige Welt, die mannigfaltige, immerwährende, ungeheure Bewegung, diese imposanten Paläste und Boulevards, die wimmelnden Straßen mit all den reizvollen Einzelbildern berauschten sein Auge, während er vom Bahnhofe nach dem „Grand Hotel“ fuhr, um in diesem Reisepalaste vorläufig abzusteigen.

Jede Reisemüdigkeit war verschwunden; nachdem er sich umgesehen und sich über die einzuschlagende Richtung orientiert hatte, drängte es ihn vorwärts — hinaus.

Während er ganz vertieft immer vorwärts, vorwärts ging, ohne weiteren Blick für das schöne Paris, das ihn zuvor so sehr bezaubert, rief eine Stimme ihn lebhaft an: „Niedegg?“

Er blickte erstaunt auf und sah dicht vor sich ein elegantes Cabriolet, dessen Insasse, ein österreichischer Genie-Major in Uniform, bereits das Pferd angehalten hatte, dem Groom die Zügel zuwarf und hinabsprang.

Siegmund erkannte einen jungen Kameraden, mit welchem er während der Feldzugszeit im gleichen Corps gehandelt und häufig verkehrt hatte.

Lieutenant Edler von Horn war ein Verwandter Fre-

Außerdem kann die Erlaubnis verweigert werden, wenn für die Errichtung der Privatschule kein Bedürfnis vorliegt oder wenn der Schulunternehmer oder -leiter die Staatsangehörigkeit in einem deutschen Bundesstaate nicht besitzt.

Die Erlaubnis wird stets widerruflich erteilt und kann unter Vorbehalt und Bedingungen erteilt werden.

Auf Privatschulen finden die gleichen Bestimmungen sinngemäß Anwendung mit der Maßgabe, daß zur Erteilung und zur Zurücknahme der Erlaubnis der Gemeindevorstand zuständig ist.

Bei strenger Durchführung des oben genannten Erlasses kann es künftig nur noch staatlich genehmigte Schulen der bezeichneten Art geben; der Zusatz „staatlich genehmigt“ oder ein ähnlicher Zusatz ist somit entbehrlich. Da er außerdem das Publikum irrezuführen geeignet ist, und vielfach zu Mißverständnissen benützt wird, so darf er nach einer Anordnung des Handelsministers nicht mehr geführt werden.

Aus aller Welt.

(-) Wien. Es ist nicht nur die volle Zahl aller Einberufenen unterzüglich zu den Fahnen geeilt, sondern es haben sich auch nicht weniger als 800 000 Freiwillige gemeldet. Die beiden Kaiserreiche, die Schulter an Schulter kämpfen, haben zusammen also über 2 Millionen Freiwillige zu verzeichnen.

(-) Brüssel. In der Pförtnerloge eines Hotels fand sich folgender Befehl befestigt: „Jedes Auto, welches nach Nachen und Eupen fährt, hat Feldpost mitzunehmen. Gezeichnet: von Emmich.“ Man sieht, es ist für alles gesorgt.

(-) Paris. Aus Kleinmut hat die hiesige Bevölkerung unmittelbar nach der Kriegserklärung die Magazine und die Läden in wenigen Stunden blank ausgelauft und sich für eine Belagerung bedingt. Den Sieg hatte jedermann selbstverständlich für ausgeschlossen.

Gerichtssaal.

— Jugendlich. Ein Kirchendieb, der es noch recht weit bringen kann, hatte sich in der Person eines erst 13 Jahre alten Schülers aus Vardenberg zu verantworten. Schon seit langer Zeit hatte er sich auf die Plünderung von Opferstätten verlegt, wobei er nicht nur das Gotteshaus in Vardenberg, sondern auch die Kirchen sämtlicher Nachbarorte heimsuchte und die Gewandtheit eines alten Verbrechers bekundete. Viele Diebereien hat er schon in strafunmündigem Alter verübt, in zahlreichen Fällen ist es bei dem Versuch geblieben. Das erbeutete Geld gab der Knabe für den Ankauf von Zigaretten und Süßigkeiten aus. Das Gericht verurteilte ihn zu drei Monaten Gefängnis.

— Entscheidung. Das Reichsamt hat die Auffassung, daß Unterstützungen an Arbeitslose, die in der gegenwärtigen Kriegsperiode gezahlt werden, nicht als Armenunterstützung anzusehen seien, als richtig anerkannt und wird einen Erlaß an die Bundesregierungen richten, wonach die Unterstützungen, die Arbeitslose jetzt aus öffentlichen Mitteln erhalten, nicht als Armenunterstützung anzusehen sind und deshalb die politischen Rechte nicht berühren.

— Bestimmung. Die Abnahmepflicht des Käufers entspricht der Lieferungsberechtigung des Verkäufers. Der Käufer ist grundsätzlich nicht berechtigt, eine ihm vorübergehend angebotene vertragsmäßige Lieferung abzulehnen oder, wie es vielfach in letzter Zeit versucht worden ist, den Vertrag zu „annullieren.“ Es sind aber immerhin Fälle denkbar, in denen dem Käufer eine Abnahme, wenigstens eine solche zur Lieferungszeit nicht zugemutet werden kann, und wo er durch Unterlassung der Abnahme nicht in Verzug kommt; z. B. bei Mangel an geeignetem Personal, Fehlen vom Transportmittel, Unvermeidbarkeit des Ablieferungsorts infolge des Krieges. — Je nach der Parteivereinbarung oder dem Vertragsgegenstande kann auch die Abnahmepflicht des Käufers als wesentliche, den Vertrag mit-

sach's und schloß sich damals den beiden Freunden als gern gesehener Dritter an.

„Also Du bist es wirklich, Kamerad! Bravo! Seit wann bist Du hier? Erst seit heute? Na, dann darf ich Dir keinen Prozeß darüber machen, daß Du mich nicht aufgesucht hast.“

„Was auch nicht geschehen wäre; ich hatte keine Meinung.“

„Du weißt also nicht, daß ich seit Neujahr als militärischer Attache zur hiesigen Gesandtschaft kommandiert bin? Keine Mode des Kaiserreiches, gar nit übel für Den, der sie mitmachen darf! Uebrigens wärest Du mir keinesfalls entronnen; denn Du hättest Dich doch einmal im Botschaftshaus gezeigt.“

„Gast nichts vor? Begleite mich! Ich bin im Begriff, nach Hause zu fahren und mit Freunden zu dinieren. Du wirst gut speisen und charmante Leute kennen lernen. Einverstanden?“

Siegmund überlegte. Der erste Impuls, sich über den Zweck seines Hierseins zu äußern, ward durch die instinktive Unlust zurückgedrängt, mit Einem, der ihn kannte, von seinen ihm selbst so wenig klaren Privatangelegenheiten zu sprechen. Jedenfalls wollte er das erst noch bedenken.

Da erwachte ihm ein plötzliches Bewußtsein, das nur durch die Schärfe der erfahrenen Eindrücke zurückgedrängt worden: der letzte Brief seiner Mutter hatte ihn angewiesen, seine Antwort an sie Paris, poste restante zu richten.

Das hob jede Schwierigkeit. Nachdem ihm nicht glücklich war, ihre Adresse sofort zu erfahren, war es das Einfachste, ihr die seitige durch zwei Zeilen zugehen zu

gestaltende Verbindlichkeit des Käufers angeeignet werden. In solchen Fällen kann durch die Unmöglichkeit der Abnahme während längerer Zeit mit Rücksicht auf den Vertragszweck der ganze Vertrag nach § 323 BGB. hinfällig werden, z. B. Unmöglichkeit der Abnahme von Saisonwaren während einer für den Umsatz in Betracht kommenden Zeit. Solche Fälle sind zweifelhaft. Bei ihrer Entscheidung ist auf die beiderseitigen Interessen und die Verkehrsanschauungen Rücksicht zu nehmen und werden zweckmäßig vor kaufmännische Schiedsgerichte gebracht.

Kleine Chronik.

(-) Unerhört. Noch am Samstag, den 8. August, hat „Le Petit Bleu“ einen Aufruf zum Totschlagen aller noch in Brüssel weilenden Deutschen gebracht. Kein anderes belgisches Blatt hat so verbrecherisch zum Massenmord aufgerufen.

(-) Fliegerkreisch. Man erzählt ein Stückchen von einem deutschen Flieger bei Lüttich. Er machte sich nächtlicherweise mit Sprengkörpern an einem der Forts zu tun. Da er in nur 300 Meter Höhe schwebte, wäre er ein leichtes Ziel für Kugeln gewesen. So band er an eine etwa 75 Meter lange Schnur eine rote Laterne, die nun von den Belgiern in Stücke geschossen wurde, während er lächelnd darüber schwebte.

— Sühne. Die Stadt Brüssel darf zu einer schweren Kriegskontribution herangezogen werden, sie muß alle Lasten des Krieges tragen, die nach Kriegsrecht zulässig sind, Einquartierung, Stellung von Bedürfnissen jeder Art bis zur Erschöpfung aller Hilfsmittel, damit die Einwohner am eigenen Leibe merken, daß es etwas anderes ist, Jagd auf wehrlose Frauen und Kinder zu machen, als den Feind im eigenen Haus zu haben. Die Sühne, welche überdies die einzelnen zu geben haben, soll nicht ausbleiben, nur muß sie in aller Form Rechtens erfolgen.

Französisches Werbebureau.

Wer wenige Tage vor Ausbruch des Krieges durch französische Städte wanderte, dem fielen an den Häuserwänden und Straßenecken große bunte Plakate auf, von denen kriegerische Bilder herniedersehnten. Da sah man z. B. ein modernes Kriegsschiff mit zwei drohend aus dem Bilde heraus starrenden Kanonenmündungen, vor denen Matrosen in Reih und Glied ihre Gewehre präsentierten, während die Triflore an einem Mast gehißt wurde. Andere dieser Abbildungen zeigten Kolonialtruppen in ihrer feldmäßigen Ausrüstung, über denen als Schmutz malerische Zusammenstellungen von Fahnen, Orden, Ankern und Palmen prangten. Da war ein Mann im Tropenhelm mit der Büchse in der Hand zu sehen, der auf einem stattlichen Dromedar reitet, das ein schwarzer Soldat am Zaume führt, und andere dergleichen Bilderchen mehr. Es waren das die offiziellen Plakate, die die französischen Kriegs- und Marine-Ministerien ausgegeben haben, um Freiwillige zum Eintritt in Heer und Flotte anzulocken. Dem anschaulichen Bild sind die verführerischen Vergünstigungen beigebrückt, die dem Versprochen werden, der sich bei dem 6. Kürassier-Regiment oder dem 1. Chasseur-Regiment meldet. Diese französische Heeresreklame ist in unsern Zeiten der Volksarmen gewiß recht ungewöhnlich und findet nur ihresgleichen bei der Anwerbung der englischen Söldner.

Vermischtes.

— Die Waldbestände der ganzen Erde sind neuerdings auf 1518 Millionen Hektar berechnet worden, das ist fast der vierte Teil der gesamten festen Erdoberfläche.

— Indien lieferte im Jahre 1912 158 Millionen Kilogramm Tee.

— Salzreich. Der salzreichste Strom in Europa ist die Elbe.

— Plötzliche Todesfälle kommen bei Männern etwa Smal mehr vor als bei Frauen.

lassen. Der Wunsch, zu überraschen, lag ohnedies schon hinter ihm.

„Nun, Zauderer?“ mahnte der Andere. „Gast Du keine Lust, oder sonst etwas in petto?“

„Nichts! Nur müßte ich zuvor auf der Zentralpost ein Wort abgeben.“

„Ich bringe Dich zum Bureau! En avant!“

Siegmund stieg ein. Es war ihm nicht unwillkommen, die für heute unvermeidlichen Wartestunden auszufüllen, und als er dem Vorschlage des Kameraden zustimmte, nahm er sich vor, sich aller fruchtlosen Grübeleien so gut wie möglich zu entschlagen.

Nachdem dieser auf dem Postbureau zwei Zeilen geschrieben und zurückgelassen hatte, mußte er ihm nach dem Quai d'Orsay folgen, sich das reizend kostete Hotel der Botschaft zeigen lassen und in Horn's nahe gelegener Wohnung mit ihm die Herren erwarten, welche ihn dort, nach Abrede, abzuholen kamen.

Wald fanden sich zwei Attaches der österreichischen Gesandtschaft und ein Offizier der Garde du Corps ein; die jungen Leute fuhren nun nach dem Rocher de Cancale, um dort zu dinieren.

Als die jungen Leute das Theater verließen und einen der dort stationierten Wagen anriefen, um nach der Place Royale zu fahren, war es einhalbzwölft Uhr.

Waren auch die glänzenden Magazine nun geschlossen, so blieb doch Paris durch seine zahllosen Gasflammen auch jetzt noch mit einem Gefunfel überhäuft, das Siegmund's ungewohntem Auge märchenhaft erschien.

(Fortsetzung folgt.)

Letzte Nachrichten.

Der Krieg.

Die letzten Forts vor Namur genommen. Longwy besetzt.
Berlin, 26. Aug. Bei Namur sind jetzt sämtliche Forts gefallen. — Ebenso ist Longwy nach tapferer Gegenwehr genommen. — Gegen den linken Flügel der Armee des deutschen Kronprinzen gingen von Verdun aus östlich starke Kräfte vor, die zurückgeschlagen sind. — Das Oberelsaß ist bis auf unbedeutende Abteilungen westlich Kolmar von den Franzosen geräumt.

Ein siegreicher Vorstoß der Oesterreicher.

Wien, 26. Aug. Das Kriegspressequartier meldet: Die Offensive unserer Truppen drängt beiderseits der Weichsel unaufhaltsam vor. Westlich des Flusses haben unsere Kräfte im Anschluß an die deutschen Verbündeten unter kleinen Kämpfen die Bysagora überschritten. Sie erreichten gestern den Abschnitt des Kamionkaflusses zwischen Kielze und Radom. Westlich der Weichsel warfen unsere siegreich vordringenden Kräfte am 23. August bei Krasnik auf dem Wege nach Lublin eine starke Gruppe zweier russischer Korps zurück. Ueber tausend Russen, darunter viele Offiziere fielen unwundt in unsere Hände, auch wurde eine Anzahl Fahnen, Maschinengewehre und Geschütze erbeutet. Ein Vorstoß von 20.000 Russen, größtenteils Reiterei, gegen die Grenze der Bukowina wurde bei Nowosieliza vollständig zurückgeschlagen. Dem Feind wurden mehrere hundert Gefangene abgenommen. In überstürztem Rückzuge ließ er auf dem Kampfsplatz viele Kriegsgüter zurück.

Eine Kriegsschätzung. Die Deutschen haben der Stadt Lüttich eine Kriegsschätzung von 10 Millionen und der Provinz eine solche von 50 Millionen auferlegt. Um ein Hauptquartier in Händen zu haben, haben sie das Eigentum der Banken und Finanzgesellschaften in Lüttich mit Beschlagnahme belegt. Der Geldumlauf stockt und die Banken haben beschloffen, Geldbons in Umlauf zu setzen.

Wien, 26. Aug. Die „Reichspost“ erfährt über den in Bildung begriffenen neuen Balkanblock: Die Vereinbarungen zwischen Bulgarien und der Türkei sind bereits endgültig festgelegt. Es ist anzunehmen, daß Rumänien sich der zwischen diesen beiden Staaten bestehenden Entente anschließen wird. Die drei vertragsschließenden Mächte verfolgen nur Defensiv Zwecke. Sie erhielten keine Versprechungen von den Zentralmächten, doch ist das Abkommen ein Bollwerk wegen Versuche, die drei Balkanstaaten in ihrer Freiheit zu beschränken.

Wien, 26. Aug. Aus dem Kriegspressequartier wird jetzt amtlich die schon gemeldete Kriegsbeute der Oesterreicher wie folgt bestätigt: Nach den letzten Nachrichten haben unsere Truppen in den Kämpfen um Krasnik 3000 Gefangene gemacht, 3 Fahnen, 20 Geschütze und 7 bespannte Maschinengewehre erbeutet.

Ulm, 26. Aug. Graf Zeppelin erklärte hier auf seiner Durchreise, daß er sich als Kriegsfreiwilliger gemeldet habe. Man habe ihn aber nicht haben wollen, weil er ein alter Herr sei. Trotzdem aber wolle er ins Feld reisen. Bei seiner Abfahrt wurde er mit Hochrufen begleitet.

An Liebesgaben

zum Besten der Kriegsfürsorge gingen weiter ein: Von H. 1 Paar Socken, 1 Hemd, 2 Kopfkissenbezüge, 1 Damastbettuch, Stoff (Lüper) zu Kopfkissen, Stoff zu Handtüchern. Frau H. 5 M., Frau E. 50 Lot Garn zu Strümpfen, Frau St 10 M. Aus der Sammlung der Wochenbeiträge 12 M., R. R. 10 M.
Gottes Segen über Gaben und Geber!

Friedrich Exner

Wiesbaden, Neugasse 16.

Fernsprecher 1924.

empfiehlt in guten Qualitäten:

Hemden — Unterhosen
Socken — Strümpfe
Bosenträger — Leibbinden
Pulswärmer.

Cigarren — Cigaretten

Rauch- und Rahtabak

Rauch-Utensilien

Papier-, Schreibwaren und
Schulartikel

empfiehlt

Cigarrenhaus **A. Beysiegel**

Frankfurterstr. 7, Ecke Hintergasse.

Weizen und Korn
kauft direkt von der Maschine per Kasse zu den höchsten Preisen. Säcke werden geliefert.

Hch. Reinemer I.

Birnen, Reineklauden und
Mirabellen

abzugeben.

Wiesbadenerstr. 20.

Freiw. Sanitäts-Kolonne

vom Roten Kreuz.

An Gaben für das rote Kreuz gingen weiter ein: M. 2. 1 Dhd. paar Socken, 2 Dhd. Taschentücher, Geschw. Waff 10 M., Ph. Fischer 50 M., W. Bendle 5 M., Frau Dr. Gelberblom 35 M. mit dem bereits quitt. 601. — M., auf 701 M. Herzl. Dank.
Für Entgegennahme weiterer Gaben gern bereit.
J. A. Stäger, Kol. F.

Landw. Consum-Verein

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß Zahlungen täglich von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm. bei dem stellw.endanten Koch, Neugasse 2, geleistet werden können.

Bestellungen in Mele, Malz u. für den nächsten Monat werden jetzt schon angenommen.

Der Vorstand.

Geschäfts-Empfehlung.

Bringe den geehrten Maurermeistern, Einwohnern von Erbenheim u. Umgegend mein Lager in sämtlichen **Baumaterialien**,

wie **Gran- und Schwarzkalk**, Zement der Firma Dyckerhoff & Söhne, Schwemmsteine, Dachpappe, Thonröhren, engl. Sinkkasten und Gussrahmen mit Deckel, Trottoirplatten, vorzüglich geeignet f. Pferdebeställe u. Karbolium, Steinkohlen-ter u. in empfehlende Erinnerung.



Sandstein-Lager, Treppentufen u. Auswechselbare Kettenhalter für Kühe und Pferde. Bittum, zum Herstellen von wasserdichtem Zementputz sehr empfehlenswert. Gußeiserne Stallfenster in drei verschiedenen Größen.

Billigste Preise.

Hrch. Ebr. Koch I. Erbenheim.

Neugasse 2.

Die Freude der Hausfrau!

Aluminium-Emailbronze

dauerhafter, nicht oxydierender Anstrich für eiserne Ofen und Röhre, sowie streichfertiger, geruchloser Eisensack. Alle Bronzen und Möbelpolitur für den Hausgebrauch.

Wilh. Stäger,

Papier- und Schreibwaren, Sadgasse 2.

Niederlage bei:
Hch. Fr. Reinemer
Obergasse.

Spezialität:
Kaffee, Tee, Cacao.

Große Auswahl in
Speise- u. Koch-Chokolade,
Praline, Dessert-Bisquit,
Cakes.

Fuesers

Kaffee,

Malzkaffee,

Tee

Vom Guten das Beste für jedermann!
Man achte auf die Schilder und Tüten.

Ferd. Fuesers
Kommandit-Gesellschaft,
Dülken u. Mannheim.

Drucksachen

aller Art

für Vereine und Private

fertigt schnell und billigst

die Druckerei der

Erbenheimer Zeitung

Frankfurterstrasse 12a.

Heinrich Wels

Wiesbaden, Marktstr. 34

Spezialhaus für

Herren- und Knaben-Kleidung

fertig und nach Maß.

Enorme Auswahl.

Billige Preise.

Wegen vorgerückter Saison

verkaufe

Strohhüte

mit 10% Rabatt.

Franz Hener,

Heute nachm. von 5—7 Uhr wird das Fleisch eines jungen, minderwertigen fetten



Rindes

das Pfund zu 45 Pfg. ausgehauen.

S. Barmann Ww.

Präservativren
Hirsch- und Salicyltalg
Salicylstreupulver
Dialon- und Dermatol-
wundpuder
Franzbranntwein
empfiehlt

Drogerie Stäger.

Alleinverkauf des
„Original“ Friedrichs-
dorfer Zwiebads.

Reineclauden

zum Einmachen per Pfd.
14 Pfg., bei Abnahme
größ. Quantums billiger.
„Frankfurter Hof.“

Schöne
3 Zimmerwohnung
im 1. Stock sofort zu ver-
mieten.

Bierstädterstr. 9.

Gartenstr. 12

1 Zimmer u. Küche a. sof.
zu verm.



Spratt's
Küchen Fattier

veranlasst prächtiges Gedeihen der
Küchen und frühzeitiges
Eierlegen.

Spratt's Fabrikate bestehen aus
garantiert reinem Fleisch
und Weizenmehl — nicht
aus gewürzten Abfällen
wie die nur scheinbar
billigen Futtermittel.

Man verlange stets Spratt's
Küchen-, Geflügelfutter
und Hundekuchen bei:

Georg Roos.

Essiggurken
Einmach-Essig
marin. Heringe

empfiehlt

H. Fr. Reinemer.

Spiritus

zum Ansetzen. Salizyl-
Pergamentpapier für Ein-
machweide hygienisch und
staubdicht verpackt und Dr.
Detter's Einmachhilfe (Salizyl-
säure) empfiehlt

Drogerie
Stäger.

Bestellungen von
Hühnern
und Futtergeräten
vom Geflügelhof Auerbach
(Hessen) können beim Ver-
treter **W. Kneip**, gemacht
werden.

Elf 5 Wochen alte
Ferkel
zu verkaufen.
Frankfurterstr. 54.